

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
in Calw.

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schuele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 42

Montag, den 21. Februar 1927.

101. Jahrgang

Die Rechtfertigung des Reichsfinanzministers.

Dr. Köhlers Antwort auf die Reichstagskritik.

U. Berlin, 21. Febr. Im Reichstag äußerte sich Reichsfinanzminister Dr. Köhler eingehend zu den Kritiken über seine Etatsrede. Dr. Köhler erklärte, es sei ihm mehrfach vorgeworfen worden, daß er die Dinge zu kühl und zu nüchtern ohne jeden Optimismus behandelt habe. Er wundere sich darüber, da er aus dem Süden stamme und gerade den Badenern im Norden im allgemeinen nachgesagt werde, sie seien ziemlich leichtsinnig veranlagt. Der Demokrat Naumann habe einmal gesagt: Das Arbeitstempo des Süddeutschen sei der Rhythmus des Donauwellenwalzers, während der Arbeitstempo des Mannes aus dem Norden der preußische Militärmarsch sei. Der Minister erklärt, daß man sparen nur mit ganz nüchternem Geschäftssinn könne. Wenn er genötigt gewesen sei, eine nüchterne Schilderung zu geben, so sei das nicht seine Schuld, da ihm der Etat erst in letzter Stunde gewissermaßen als Vermächtnis in die Hand gedrückt wurde. Dr. Reinhold habe auch noch ein weiteres Vermächtnis folgen lassen, indem er in einem Zeitungsartikel dem neuen Minister auch die Richtlinien mit auf den Weg gab. Er wisse nicht, ob das Herr von Schlieben auch getan habe. Dr. Reinhold sagt, er habe die erste Strecke zum Ziel zurückgelegt und nur die Steuerentlastung herbeizuführen vermocht. Das war sicher der angenehmere Teil.

Der Minister erklärte, er habe keine Lust, Spiegruten zu laufen und dauernd unrichtige Behauptungen über sich ergehen zu lassen. Er treibe nicht irgend eine Prestigepolitik, und jegliche Ovationen seien ihm gleichgültig. Er lege nur Wert darauf, seine Aufgabe so zu lösen, daß das deutsche Volk seinen ungeheuer schweren Weg in seiner Gesamtheit besser gehen kann. Er treibe auch keinerlei Fassadenpolitik.

Erfreulich sei die ihm aus dem Hause gemachte Mitteilung, daß nach Auffassung der Parteien im Etat noch 150 Millionen gespart werden könnten. Bis jetzt habe er aber von Anträgen, die eine solche Ersparnis im Gefolge hätten, nichts gemerkt und

immer nur Einladungen und Mitteilungen bekommen, in denen Ausgabeerhöhungen gefordert wurden. Der Minister stellt fest, daß er allen Senkungsvorschlägen direkter und indirekter Steuern zustimme, wenn die finanzielle Lage des Etats unerwartet rasch es erlaube. Es ist wirklich für die unerfüllende Erwerbslosenfürsorge ab 1. April 1927 kein einziger Pfennig da, denn die Beträge für die produktive Erwerbslosenfürsorge dienen ja einem ganz anderen Zweck. Es war keine angenehme Lage für das Kabinett, als wir diese Tatsache feststellen mußten.

Er habe in Baden festgestellt, daß der Betrieb bei den Landesfinanzämtern nicht überall geordnet sei und habe dann nach seinem Amtsantritt bestätigt gesehen, daß fast im ganzen Reiche die gleichen Zustände herrschen. Er wolle aber den Betrieb wieder in Ordnung bringen. Der Minister hebt wiederum hervor, daß eine bessere, gleichmäßige Veranlagung zur Zeit das beste Steuergesetz sei. Unrichtig sei die Behauptung des demokratischen Redners, daß das Bierprivileg ein Bestandteil der Regierungsbildung gewesen sei. Mit der Regierungsbildung hätten Steuerfragen überhaupt nichts zu tun gehabt. Der Kassenbestand am 31. Dezember 1926 habe, wenn die fremden Gelder der Post mit 100 Millionen zugerechnet werden, 7 Millionen betragen. Ohne diese fremden Gelder bestand aber ein Minus von 93 Millionen. Die Steuerrückstände würden bei den Einnahmeschätzungen berücksichtigt werden. Reserven besonderer Art beständen bei uns nicht. Der Minister gibt wieder die bindende Zusage, daß alles geschehen solle, um die reichsgesetzliche Rahmenbildung der Realsteuer durchzuführen. Sie sei für ihn der Weg zum endgültigen Finanzausgleich, den man auch nicht einen Tag weiter hinauschieben werde, als es unbedingt notwendig sei. Auf die erhöhte Garantie im vorliegenden Provisorium hätten die Länder einen gesetzlichen Anspruch, und es handele sich durchaus nicht um ein Geschenk an die Länder. Die in der Presse verbreiteten Gerüchte über eine beabsichtigte Betriebsstoffsteuer für die gesamte Wirtschaft seien eine Ente. Der Minister versichert, daß er von sich aus im Jahre 1927 keine Steuererhöhungen vornehmen werde. Er werde mit seiner Beamtenschaft auf dem Boden volkswirtschaftlicher und sozialer Grundzüge das Reichsfinanzministerium weiterführen.

Tages-Spiegel.

Der Reichstag nahm am Samstag den Etat des Finanzministeriums an.

Reichsfinanzminister Köhler rechtfertigte sich nach Abschluß der Debatte gegenüber den im Reichstag geübten Kritiken.

Der deutsche Gesandte in Warschau soll einen neuen Vorschlag zur Lösung der Wirtschaftsverhandlungen gemacht haben.

Eine Saar-Delegation betonte beim deutschen Reichskanzler den Wunsch der Saarbevölkerung, zum deutschen Mutterland möglichst bald zurückzukehren.

Dr. Stresemann wird sich Ende Februar von San Remo zur Völkerversammlung nach Genf begeben.

Zwischen England und der Kantontregierung ist gestern ein Abkommen geschlossen worden.

England hat eine Warnungsnote an Rußland geschickt wegen dessen Unterstützung der chinesischen Unruhen.

Die Reichspost beabsichtigt durch Einführung des Systems der drahtlosen Bildübertragung den Telegraphenbetrieb rascher und wirtschaftlicher zu gestalten.

worauf wir rechtlich und moralisch einen Anspruch hätten. Ohne das Rheinland, die stärkste industrielle Kraftquelle, könnten wir die von uns geforderten Leistungen nicht erfüllen. Zwei riesige Wirtschaftszentren ständen sich gegenüber: Europa und Amerika. Die europäischen Nationen müßten zu einer Zollunion kommen, um gegenüber der schwer enamerikanischen Konkurrenz bestehen zu können.

Dann wandte sich der Redner der inneren Politik zu und forderte steuerliche Erleichterungen für den Mittelstand. Entsprechende Anträge bereite die Partei vor. Noch im Laufe dieses Sommers solle dem Reichsfinanzminister eine gesetzgeberische Aktion vorgeschlagen werden, die die Möglichkeit der Besteuerung der Länder auf dem Gebiete der Realsteuern einschränke. Rückschauend beschäftigte sich Minister Scholz mit der Regierungsbildung. Der Mittelstand könne die neue Regierung mit Freuden begrüßen. Die Volkspartei habe schwere Opfer gebracht, weil sie den Staat, das Vaterland über die Partei stellte. Seit 3 Jahren habe die DVP. betont, daß das erstrebenswerte Ziel die Zusammenfassung aller bürgerlichen Parteien sei. Es sei der Wunsch der Partei gewesen, in die bürgerliche Koalition auch die Demokraten mit einzubeziehen, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen, denn politisch neigten die Demokraten leider zu den Sozialdemokraten hin. Er würde trotzdem den Zutritt der Demokraten zur Regierung begrüßen. Dann beschäftigte sich der Redner mit der Wirtschaftspartei, die mit aller Kraft bemüht sei, außerhalb der Regierung zu bleiben, um ihr Versprechen gegenüber dem Volke nicht in die Tat umsetzen zu müssen. Der Reichspräsident habe wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß eine starke Stütze der von ihm gewünschten Politik in der Politik der Deutschen Volkspartei liege. Wenn es irgendeinen Mann gäbe, der in dieser Form die reinste Vaterlandsliebe mit stärkster Verantwortungsfreude verbinde, so sei das die verehrungswürdige Gestalt des deutschen Reichspräsidenten. Der Reichspräsident, der auf der alten Tradition fuße, stelle sich mit größter Eingabe in die Dienste der deutschen Republik, obwohl er innerlich Monarchist sei. Dieses Pflichtgefühl habe auch die Deutsche Volkspartei beobachtet. An den Reichspräsidenten, den Ehrenobmann des deutschen Handwerks, und an den Reichsaussenminister Dr. Stresemann wurden herzliche Telegramme gerichtet.

Deutschland und Polen.

Ein neuer deutscher Vorschlag?

U. Warschau, 21. Febr. Im Zusammenhang mit der Samstag-Unterredung zwischen dem deutschen Gesandten in Warschau Kaufher und dem Premierminister Pilsudski teilen die Blätter mit, daß Kaufher dem polnischen Ministerpräsidenten einen Vertragsabluß nach dem Muster des bereits bestehenden deutsch-schweizerischen Handelsvertrags vorgeschlagen habe. Die Presse erörtert diesen Vorschlag und meint, der deutsch-schweizerische Handelsvertrag sei eine rein formelle Abmachung, die keinen positiven Nutzen gebracht habe.

Die polnischen Flottenrüstungen.

U. Paris, 21. Febr. Der „Temps“ bespricht den Bau polnischer Schiffeinheiten in Frankreich, der beweise, daß Polen den festen Willen habe, den freien Zutritt zum Meere zu verteidigen. Auch die französische Marinemission in Polen, wie die polnischen Offiziere der französischen Marine legen den Beweis dafür ab, daß Polen eine starke Flotte zu erhalten wünsche. Zurzeit habe Polen auf französischen Werften 2 Zerstörer mit 1500 Tonnen Wasserverdrängung, 6 Unterseeboote und 3 Minenleger in Bau gegeben. Der „Temps“ schenkt besondere Beachtung dem Ausbau des polnischen Ostseehafens Gdingen, der als Handels- wie als Kriegshafen große Bedeutung erlangen werde.

Die Saarländer beim Reichskanzler.

Die Saarländer beim Reichskanzler.

U. Berlin, 21. Febr. Der Vorstand des Bundes und der Leiter der Geschäftsstelle „Saarverein“ wurden am Samstag mittag vom Reichskanzler Dr. Marx empfangen. Bergassessor Drüge gab zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Bundes der „Saarvereine“. Es folgte ein Vortrag des Oberlandesgerichtsrats Andrus über die augenblickliche politische und wirtschaftliche Lage im Saargebiet. Der Vortragende wies auf die einmütige Auffassung aller Vertreter aus dem Saargebiet hin, wonach nur die baldige Rückkehr des Saargebiets zum Deutschen Reich der Saarb-ölkterung Hilfe bringen könne. In seiner Erwiderung stellte Reichskanzler Dr. Marx fest, daß das Verhalten des kernerischen Saargebietes dem ganzen deutschen Volk als Vorbild dienen könne. Für die Reichsregierung ergebe sich aus dem fester Zusammenhalten des ganzen Saargebietes die beste Hilfe für alle Schritte, die sie für das Saargebiet unternehme. Der Reichskanzler begrüßte die Anregung zur Bildung eines Saarausschusses für Verhandlungen mit den Reichs- und Staats-

behörden auswärts. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Dr. Marx den im Burde tätigen Landesleuten seinen Dank für ihre Arbeit aus und versprach ihnen volle Unterstützung der Arbeiten des Bundes.

Frankreich zur neuen Lage.

U. Paris, 21. Febr. Der „Petit Parisien“ schreibt zur Demission des Präsidenten der Saarregierung, Stephens: Nach Stephens Rücktritt müsse nun der Völkerverbund zum erstenmal unter deutscher Teilnahme das Mandat eines Saarbelegierten erneuern. Schon seit Monaten seien in Saarbrücken Strömungen vorhanden, die mit der Unterstützung der Wilhelmstraße das belgische Regierungsmitglied Lambert aus seinem Amte entfernen möchten. Lambert, der seit sieben Jahren in Saarbrücken tätig sei, halte sich für die Deutschen zu streng an die Saarklauseln des Versailler Vertrages. Jetzt werde nun deutscherseits alles getan werden, um den zurücktretenden Kanadier Stephens durch einen Deutschen oder Saarländer zu ersetzen. Man spreche bereits von dem Saarländischen Regierungsmitglied Rofmann, der als das tätigste Mitglied des saarländischen Zentrums und Freund des Reichskanzlers Marx für die Deutschen der sehr willkommenen Präsident der Saarregierung sein würde. Nach dem „Petit Parisien“ gebe man sich jetzt wieder in Saarbrücken der festen Hoffnung hin, daß mit dem Wechsel in der Präsidentschaft auch das belgische Regierungsmitglied durch einen Engländer ersetzt werde.

Ein neuer Rücktritt aus der Saarregierung.

U. Berlin, 21. Febr. Wie die Morgenblätter aus Saarbrücken melden, wird nach der „Saarbrücker Zeitung“ am 1. April der Leiter der Wirtschaftsabteilung bei der Regierungskommission, der Franzose Labie, von seinem Amt zurücktreten.

Dr. Scholz zur politischen Lage.

U. Dessau, 21. Febr. Der Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, hielt am Sonntag auf der Tagung des Reichshandwerker-Ausschusses der Deutschen Volkspartei, der auch Staatssekretär a. D. Dr. Kempkes und Reichstagsabg. Havemann beiwohnten, einen Vortrag über die politische Lage. Er betonte zunächst die Abhängigkeit der deutschen Innenpolitik von der Außenpolitik, die bei Dr. Stresemann in den besten Händen liege. Neben dem Westproblem, das durch den Versailler Vertrag gegeben sei, gälte es, auch das Ostproblem nicht aus den Augen zu lassen. Inmitten des waffenstarrten Europas könne Deutschland selbstverständlich nur eine ausgesprochene friedliche Politik treiben und durch sie zum Wiederaufstieg kommen. Das nächste Ziel sei die Befreiung deutschen Landes von fremder Besatzung.

Englisch-chinesische Einigung.

Das englisch-chinesische Abkommen unterzeichnet.

U. Berlin, 21. Febr. Die Morgenblätter melden aus Hankau: Amlich wird bekanntgegeben, daß der englische Gesandtschaftsrat D'Alley und der Minister des Außen der Kantontregierung Tscheng gestern abend ein englisch-chinesisches Abkommen unterzeichnet haben.

Englische Warnung an Rußland?

U. Berlin, 21. Febr. Die Morgenblätter melden aus Paris: Nach einer Meldung des Neuporters „Herald“ aus London soll die englische Regierung gestern eine Note fertiggestellt haben, die eine letzte Warnung an die Adresse der Sowjetregierung darstelle und diese davon in Kenntnis setze, daß der englisch-russische Handelsvertrag aufgehoben werden würde, falls Rußland seine englandsfeindliche Politik in China nicht ändere.

Der Monatsausweis der Reichsbahn

II. Berlin, 20. Febr. Der Januarausweis der deutschen Reichsbahn A.-G. hinsichtlich des finanziellen Ergebnisses für den Monat Dezember 1926 steht wegen der im Gang befindlichen Jahresabschlussarbeiten noch keine festen Zahlen vor. Als vorläufiges Ergebnis der Einnahmen werden unter Vorbehalt späterer Berichtigung insgesamt 446 Millionen Reichsmark geschätzt. Die Ausgaben werden die Einnahmen voraussichtlich überschreiten. Der Verkehr entwickelte sich im Dezember zufriedenstellend. Die Höhe der Betriebsausgaben ist besonders auf die einmaligen Notwendigkeiten an das Personal zu Weihnachten zurückzuführen. Die für Dezember fällige Reparationsrate sowie die Beförderungsteuer ist rechtzeitig abgeführt. Die Aufwendungen für werbende Anlagen im Betrag von 60 Millionen Reichsmark wurden, wie bisher, aus dem Erlös aus der Begebung von Vorzugsaktien und aus den Notstandskrediten des Reiches gedeckt. Der Personalstand betrug einschließlich der Zeit- und Aushilfsarbeiter 700 399 Köpfe im Dezember gegen 715 953 im November.

Das Ostprogramm 1927.

II. Berlin, 20. Febr. Im Ostauschuss des Reichstags wurde in Gegenwart des Reichsministers des Innern Dr. von Reubell und des Reichsfinanzministers Dr. Köhler mit der Beratung des Ostprogramms für das Jahr 1927 begonnen. Allseitig wurde die Notwendigkeit betont, die durch die unumgängliche Grenzziehung des Versailler Diktats zerstörten Ostgebiete des Reiches wirtschaftlich und kulturell zu schützen. Ebenso waren die Ausschussmitglieder sich darüber einig, daß die in dem Reichsetat für 1927 für diese Zwecke eingestellten 15 Millionen Mark völlig unzulänglich seien, zumal aus ihnen auch noch Schleswig-Holstein, Bayern, Sachsen und Baden bedacht werden sollen. Die durch das Sofortprogramm des Jahres 1926 zur Verfügung gestellten 41 Millionen seien von allen Beteiligten nur als ein Anfang angesehen worden, dem die Bewilligung erheblich größerer Mittel durch den Etat für 1927 folgen müsse. Es werde verlangt, daß für die östlichen Grenzgebiete ein getrennter Fond geschaffen werde. Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Kleine politische Nachrichten.

Verbrennung der Straßburger Kapitulationsfahne von 1870. Am 4. September soll gelegentlich eines Volksfestes in Straßburg die weiße Fahne verbrannt werden, die 1870 auf der Turmspitze des Münsters gehißt wurde, um die Kapitulation der französischen Garnison anzuzeigen. Nach dem Testament des ehemaligen Besitzers dieser Fahne, sollte diese der Stadt Straßburg zurückgegeben werden, sobald sie wieder zu Frankreich gehören würde und dann auf einem öffentlichen Platz verbrannt werden.

Tagung der Internationalen Luftverkehrs-Vereinigung. In Wien wurde eine Tagung der Internationalen Luftverkehrs-Vereinigung, der die großen europäischen Luftverkehrs-Gesellschaften angehören, durch Handelsminister Schürff eröffnet. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen technische, organisatorische und kaufmännische Probleme des internationalen Personen- und Frachtdienstes, darunter der Plan einer internationalen Fahrkarte für Luftreisen und eines internationalen Frachtbriefes.

Memorandum Bulgariens an den Völkerbund. Das neue Abendblatt „Pravda“ meldet aus Sofia, daß die bulgarische Regierung an den Völkerbund ein Memorandum gerichtet habe, in dem um Herabsetzung der Reparationslasten ersucht und verlangt wird, daß Bulgarien die Aufstellung einer nationalen Armee auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht gestattet werde. In dem Memorandum wird ausgeführt, daß Bulgarien mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftskrise unmöglich die Reparationslasten, die mit 400 Millionen Bwma im gegenwärtigen Budget vertreten seien, tragen könne.

Die Lage in China.

Der Kampf um Schanghai beginnt.

II. London, 20. Febr. Die aus Schanghai gemeldet wird, zieht sich die von den Kantontuppen bei Hangschau geschlagene Armee des Generals Suntschuanfang in heillosen Verwirrung auf Schanghai zurück. Der Rückzug geht die Eisenbahnlinie Kiasching-Sungkiang entlang. Die ganze Provinz Tschekiang ist damit den Kantontuppen in die Hände gefallen, und der Entscheidungskampf um den Besitz von Schanghai ist in sein letztes Stadium getreten.

Hangschau in Flammen.

Nach einer Meldung aus Peking steht die 800 000 Einwohner zählende Stadt Hangschau in Flammen. Ringto soll bereits in die Hände der Kantonesen gefallen sein. Der britische Unterhändler D'Walley hat das englische Konsulat in Hankau verlassen und sein Quartier an Bord des englischen Kanonenbootes „Bee“ aufgeschlagen.

Aus aller Welt.

Polnisches Bänditentum.

Zwischen Myslowitz und Schoppinitz (den ehemals deutschen Grenzorten in Oberschlesien) wurde eine Straßenbahn von fünf maschinisierten Banditen, die mit Revolvern bewaffnet waren, angehalten und sämtliche Passagiere ausgeplündert. Den Banditen fielen mehrere hundert Zloty in die Hände. Unter Mithnahme der Führungsturbel verschwanden sie unerkannt in Richtung nach Utpolen.

Waffenfund in Hamburg.

Auf eine Anzeige hin wurde in der Wohnung des Kapitäns a. D. Freyer in Hamburg eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Polizei fand ein Maschinengewehr, 2 Gewehre Modell 98, 15 Patronentaschen, 380 scharfe Patronen, 56 Seitengewehre, 53 Stahlhelme, 1 Feldtelefon mit 5 Rollen Kabel, sowie eine größere Anzahl Brotbeutel und Tornister. Als Besitzer des Materials wurde der im Jahre 1906 geborene Sohn des Kapitäns, der kaufmännische Angestellte Walter Freyer festgenommen, der Mitglied der Organisation Bervolf sein soll und jegliche Auskunft über die Herkunft der Gegenstände der Polizei gegenüber verweigert. Der Vater behauptet, von dem Vorhandensein des Materials nichts gewußt zu haben.

Eine Pestalozzispende des Schweizer Bundesrats.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, anlässlich der Jahrhundertfeier Pestalozzis dem Pestalozziheim in Neuhof bei Brugg eine einmalige Pestalozzispende von 20 000 Franken zukommen zu lassen.

Großbrand in Südtirol.

In der kleinen südtiroler Gemeinde Romeno brach ein Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit 20 Häuser zum Opfer fielen.

Postraub im Turiner Schnellzug.

Nach einer Meldung aus Mailand wurde der Postwagen des Turiner Schnellzuges auf der Strecke Turin-Mailand ausgeplündert. Von 53 Postfädeln waren 30 halbleer oder fehlten völlig, während einige Wertbriefe mit beträchtlichen Geldsummen von den Räubern nicht beachtet worden waren. Der Schaden dürfte sich auf einige Millionen Lire belaufen.

Vulkanausbruch im Schwarzen Meer.

In Konstanza eingetroffene Berichte von Schiffen besagen, daß der für erloschen gehaltene kaukasische Vulkan Sorin an der Schwarzmeeresküste plötzlich wieder zum Ausbruch gekommen ist. Die umliegenden Ortschaften wurden durch den Lawastrom und den Ascheregen schwer heimgesucht. Hunderte von Häusern wurden verschüttet und zahlreiche Menschen getötet.

Großes Erdbeben in Nordasien?

Das meteorologische Institut in Faenza (Rom) meldet die Aufnahme eines großen Erdbebens, das in ungefähr 8500 Kilometer Entfernung, wahrscheinlich in Nordasien, stattgefunden hat. Der Seismograph verzeichnete fast 4 Stunden ununterbrochen wellenförmige Erdstöße von großer Ausdehnung.

Württembergischer Landtag.

Die Försterfrage vor dem Finanzausschuß.

In zwei Sitzungen behandelte der Finanzausschuß des Landtags die Eingabe des Württ. Förstervereins. Berichterstatter ist Abg. Sch e e f. Derselbe berichtet ausführlich über die wiederholten Eingaben des Württ. Förstervereins und bespricht die Verhältnisse des Ausbildungsganges in anderen deutschen Ländern. Er legt einen Antrag als Grundlage der Erörterungen vor über die Vorbildung, wobei die aus der Volksschule kommenden nicht benachteiligt werden sollen (in Preußen mittlere Reife), über die Bezeichnung der Dienstbezirke als „Försterei“, über die Neubearbeitung der Dienstausweisung, über die Ordnung der Eingruppierung usw. Finanzminister Dr. De h l l i n g e r weist darauf hin, daß die Vorbereitung des Staatshaushaltsplanes Gelegenheit gebe, die Eingruppierungsverhältnisse der Förster im Sinne der Gewährung von Spitzenstellen in Gruppe 7 zu regeln. Er behandelt die verschiedenen Wünsche der Eingaben vom Standpunkt der Verwaltung und der Forstbeamten aus. Ein Redner der Bürgerpartei stellt sich im ganzen auf den Boden des Antrags des Berichterstatters. Er tritt für die württembergische Regelung des Ausbildungsganges der unteren Forstbeamten gegenüber der heftigen Ordnung hinsichtlich der Verteilung und der Länge der Vorbildung ein. Die letztere auf Grund der Erfahrungen endgültig zu regeln, sollte der Verwaltung überlassen bleiben. Ein Redner der Sozialdemokratie erklärt, daß nicht die Absicht bestehe, einen mittleren Dienst zwischen dem Akademiker und dem Förster zu schaffen (Revierförstersystem). Oberforstrat H u d e l m a y e r weist an Hand einer Aufstellung des Förster-Ausbildungsganges in Württemberg, Baden, Hessen und Preußen die bemerkbaren Unterschiede nach und behandelt die Geschichte der Forstbeamtenausbildung in den verschiedenen deutschen Ländern; er hebt dabei die Vorzüge der vorgesehene württembergischen Regelung hervor, wobei er insbesondere auf die vorausgehende handwerkliche Ausbildung besonderen Nachdruck legt. Ferner erklärt er, daß der Zutritt zur Aufnahmeprüfung ein ganz außerordentlicher sei (127 gegen 12 Aufzunehmende für 1927). Auch die Frage des Verwaltungsaufwandes für die verschiedenen Ausbildungsarten findet eine genaue Darstellung durch den Berichterstatter der Forstdirektion. Die württembergische Ausbildung stehe hinter der anderer Länder nicht zurück. Ein Redner des Bauernbundes wendet sich noch gegen das Forstlehrlingsystem. Ein Redner des Zentrums verweist auf die erfreuliche Lage des Finanzministers hinsichtlich der beabsichtigten Gleichstellung der Förster mit anderen Beamtengruppen und nimmt sich in wohlwollendem Sinn der Wünsche der Förster an; hinsichtlich der Ausbildung steht er auf dem Boden der württembergischen Vorschläge. Er bespricht ferner die Prüfungsverhältnisse und die Art der Lehrgänge. Oberforstrat H u d e l m a y e r gibt weitere Ausführungen über die Vorschriften der Dienstausweisung und über die Vorbildungs- und Einstufungsverhältnisse. Die Mehrausgabe nach dem heftigen System würde in Württemberg 231 000 M. betragen. Ein zweiter Redner des Zentrums äußert sich zur Einstufungsfrage und erklärt einen Antrag Kuggaber, wonach im allgemeinen mit dem 50. Lebensjahr dem Förster das Vorrücken nach Gruppe 7 beim Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen ermöglicht sein sollte, für unmöglich. Der Redner äußert sich zu verschiedenen Punkten des Antrags des Berichterstatters und vertritt dabei vor allem den Standpunkt, daß auch den minderbemittelten Bevölkerungsschichten die Möglichkeit des Zugangs zum Försterberuf erhalten bleibe. Nach weiteren Darlegungen des Oberforstrats H u d e l m a y e r wird zunächst über einen Antrag Scheef-Pollack-Pfälinger abgestimmt: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. hinsichtlich der Ausbildung der unteren Forstbeamten auch in Württemberg das sogen. Forstlehrlingsystem einzuführen und die Vorbereitung und Ausbildung dem Grundsatz nach ähnlich zu regeln, wie dies für den Volksstaat Hessen durch Verordnung des Gesamtministeriums vom 6. Okto-

Rose Ferrons erste Liebe und Ehe

Familienroman von Liesbet Dill.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Klara folgte ihr fast mechanisch. Sie gingen gleich auf Klaras Schlafzimmer. Ihre Mutter hatte gerade Damenkaffee, man hörte die Damen in dem großen Salon schwagen. „Die Glücklichen“, dachte Rose. Sie wußte auf einmal alles ganz genau, was sie zu tun hatte. Sie suchte den Zug aus dem Kursbuch und entwarf die Depesche für Jobst. Klara trug sie auf die Post, während Rose sich umkleidete. Sie schlüpfte in Klaras Kleider. Es begann leicht zu regnen. Das war gut. Klara half und hatte mit bebenden Händen den viel zu kurzen Mantel zu und knüpfte den weißen dichten Schleier über Rosens Hut fest. „Jetzt wird mich niemand erkennen.“

Rose betrachtete sich noch einmal im Spiegel. Die altmodischen Plüschmöbel waren alle mit Kleidungsstücken behangen. Dann packten sie eine kleine Handtasche mit Toilettensachen, während nebenan Klaras Bruder, die Finger in den Ohren, Latein lernte.

„So, nun fort“, sagte Rose und ergriff die kleine Tasche. Klara klopfte noch einmal bei dem Bruder an. „Also, Karl, wenn Mama nach mir fragt, sag, wir wären noch einmal in die Stadt vor dem Theater.“

Die Straßen waren menschenleer, die Leute eilten unter ihren Schirmen weiter. Eine Droschke nahm sie auf.

„Hast du auch Geld genug, Rose?“

„Bis Frankfurt habe ich genug“, sagte Rose. „Dann habe ich ja zum Glück meinen Diamantropfen an. Den kann ich verpfänden, wenn wir in Antwerpen sind. Dort wollen wir hin — oder nach Venedig, da kenne ich eine kleine stille Pension, dort warten wir, bis alles erreicht ist, was wir wollen. Dann müssen sie es zugeben.“

Aber man wußte noch nicht, wie alles kommen würde...

„Immer hab' ich das Gefühl, als käme jemand hinter mir her.“ Rose wandte immer wieder den Kopf auf dem Wege zum Bahnhof. — Prasselnd schlug der Regen auf das Wachsstockdach des Wagens. Klara hielt ihre Hand...

„Du wirst mich nicht verraten, Klara, und schreibe mir unter poste restante Venedig, nicht wahr, und ehe wir aufs Schiff gehen, schreibe ich dir. Und du mußt heute abend in unserer Loge sitzen, und morgen früh gleich schicken und sagen lassen, ich käme erst um zwölf, dann haben wir schon einen großen Vorsprung.“

„Das werden sie nicht glauben —“

„Mama ist ja bei Lorchins auf der Hochzeit. Gott, wie merkwürdig sich das trifft.“ Rose sah in den Regen hinaus. „Wir beide haben zusammen Hochzeit, an einem Tag, denn von nun an bin ich Jobsts Frau. Nun kann uns nichts mehr trennen, dann wollen wir beide in der weiten Welt lieber miteinander sterben. Weine nicht, Klara, ich habe immer so was vorgehabt.“

Dann hatten sie den Bahnhof erreicht, man sah schon die Bänke heranbrausen. Soldaten, Kinder, Arbeiter drängten durch das Tor heraus und ergossen sich auf den freien Platz.

Als Klara eine Stunde später im „Ballenstein“ die Soldaten um den dicken Mönch gescharrt lachend ihre Humpen schwingen sah, dachte sie immer nur an Rose's verzweifelt entschlossenen Blick, mit dem sie sich zum letztenmal aus dem Fenster bog...

Sonntag abend in Genua. Eine Wolke von wogendem weißen Staub, ein Gewirr von Menschen, Wagen und Koffern am Bahnhof, ein betäubendes Rufen, Schreien, Lärmen und die Glut eines warmen, schwülen Frühlingstages in den Gassen.

Rose hatte zu Fuß gehen wollen. Sie hielt sich fest an Jobsts Arm, der sie auf dem schmalen Fußweg durch das Gedränge führte. Sie konnten einander nicht mehr verstehen, der Lärm übertönte alles. In ihren feinen, hellgrauen Schuhen schritt sie neben ihm, betäubt und reise-müde. Ein Hotel nahm sie auf. Ein ehemaliger Palazzo inmitten der Stadt, mit engen, geheimnisvollen Gängen. Ein großes Zimmer empfing sie, beinahe ein Saal, dessen Fenster nach einem düsteren Hof hinauszogen, mit bunten, fadenförmigen Teppichen, gemalten Blechschranken, einem riesigen Bett, das ein vergoldeter Baldachin schmückte und dessen breite Vorhänge mit zerschissenem rosa Vrotat gefüllt waren.

Der Kellner machte sich noch eine Weile in dem Zimmer zu schaffen, der Hausdiener brachte das Gepäck und setzte die beiden Handkoffer auf den Teppich zu ihren Füßen, dann entfernten sich die Männer und dann konnte sie endlich ihren dichten, weißen Schleier vom Hut lösen.

Sie waren allein. Sie weinte und lachte. „Jobst! Jetzt kann uns niemand mehr trennen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vor 1925 gefchehen ist. Doch soll als schulmäßige Anforderung der Nachweis genügen, daß das Bezahlte der württembergischen Volksschule erreicht ist. 2. Für alle planmäßigen unteren Forstbeamten künftig die Amtsbezeichnung „Förster“ einzuführen. 3. Die Dienstbezüge der unteren Forstbeamten künftig mit „Försterei“ zu bezeichnen. 4. Die Dienstausweisung der unteren Forstbeamten unter Zuziehung von Vertrauensmännern dieser Beamten einer Neubearbeitung zu unterziehen. 5. Bei nächster Gelegenheit für die unteren Forstbeamten dieselben Einstufungs- und Vorrückungsmöglichkeiten zu schaffen wie für die Landjägerbeamten. 6. Die Eingabe des Vereins württembergischer Förster vom 3. März 1926 damit für erledigt zu erklären.“ In der Abstimmung wird zunächst Ziffer 1 abgelehnt mit 8 Nein gegen 6 Ja. Ziffer 2 wird angenommen mit 9 Ja gegen 3 Nein bei 2 Enthaltungen; Ziffer 3 findet Annahme mit 10 Ja gegen 1 Nein und 3 Enthaltungen; Ziffer 4 erfährt Ablehnung mit 7 Ja gegen 5 Nein bei 2 Enthaltungen; Ziffer 5 wird angenommen mit 8 Ja gegen 1 Nein bei 5 Enthaltungen; Ziffer 6 findet ohne Abstimmung Annahme. Dann wird über einen Eventualantrag Pollich, Dr. Schermann, Hartmann, Dr. Wolff und Roos abgestimmt, der lautet: „Der Landtag wolle beschließen, 1. die Eingabe des Württ. Förstervereins vom 3. März 1926 der Regierung zur „Erwägung“ zu übergeben; 2. die Regierung zu ersuchen, für die unteren Forstbeamten die Aufsteckmöglichkeit nach Gruppe 7 der Besoldungsordnung zu schaffen.“ Für Ziffer 1 werden abgegeben 8 Ja, 1 Nein und 3 Enthaltungen, während 2 Abstimmungen verworfen werden; für Ziffer 2 werden abgegeben 11 Ja und 3 Enthaltungen. Zum Schluß wird abgestimmt über folgenden Antrag Dingler, Vock, Roos und Dr. Hölscher: „Im Staatshaushalt für 1928 den Förstern mit besonderer Dienstaufgabe Stellen in Gruppe 7 zu schaffen.“ Dafür werden abgegeben 6 Ja, 1 Nein und 7 Enthaltungen. Der Antrag Ruggaber war zuvor zurückgezogen worden.

Die „Landwirtschaftliche Woche“ in Stuttgart.

20. Landesauschüßung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

Am Freitagnachmittag hielt der Landwirtschaftliche Hauptverband Württemberg und Hohenzollern im „Stadtgarten“ seine 20. Landesauschüßung ab, in der beinahe sämtliche landwirtschaftlichen Bezirksvereine vertreten waren. Präsident Dieffen-Tübingen eröffnete die Sitzung, begrüßte die neu hinzugekommenen Ausschüßmitglieder und gedachte der im letzten Jahre Verstorbenen. Nach Erledigung interner Angelegenheiten erhielt Schultheiß a. D. Maunz das Wort zu einem Vortrag über: „Die Folgen des zweiten Gesetzes über Änderungen in der Unfallversicherung“. Er gab insbesondere Aufschluß über die bei dem Reichsarbeitsministerium bestehenden Bestrebungen hinsichtlich der Verwaltung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften. Auf die einzelnen Änderungen in der Unfallversicherung, die durch das Gesetz vom Juli 1925 bedingt sind, ging er in kritischer Weise ein. Die vorzüglichen Ausführungen haben den Anwesenden einen tiefen Einblick in das Wesen der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften sowie in ihre Verwaltung als auch in ihre Auswirkungen gewährt. Der Vortrag wurde ganz im Sinne der Vortrefflichkeit von den Anwesenden einerseits dankbar, andererseits aber auch mit einiger Ueberraschung aufgenommen. — Dr. Zeltner berichtete über das Arbeitsgerichtsgesetz vom 13. Dezember 1926. Er schilderte die erfolgte Umorganisation bezüglich der Verfahren bei Streitigkeiten, die zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer entstehen können. — Generalsekretär Hummel sprach zu dem Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat, wobei er insbesondere die Benachteiligung der Landwirtschaft, welche in der Zusammenfassung des Reichswirtschaftsrates in Erscheinung treten soll, mit Schärfe hervorhob. — Dipl. Landwirt Pfisterer gab einen gedrängten Ueberblick über Zweck und Ziele des Entwurfs zum neuen Spiritusmonopolgesetz. Die im letzteren innewohnende Tendenz müsse von der Landwirtschaft entschieden abgelehnt werden. Ferner behandelte Generalsekretär Hummel sowohl das vorläufige Reichsmilchgesetz wie auch die Ausfichten, die die Einführung eines endgültigen Reichsmilchgesetzes für die Landwirtschaft mit sich bringt. Im weiteren nahm derselbe Stellung zur verflochtenen Wirtschaftspolitik und verlangte mit Entschiedenheit, daß die Reichsregierung langfristige Richtlinien für die künftige Agrar- und Wirtschaftspolitik festlege, die den Bedürfnissen der Landwirtschaft endlich Rechnung tragen. Als Auswirkung dieser Ausführungen ergab sich eine Entschließung, die der Mitgliederversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt wird. — Anschließend erläuterte Dipl. Landwirt Pfisterer die ungeheuren Auswüchse, die sich auf dem Gebiet der Aufwertung aus früheren Viehkäufen ergeben haben.

Alsdann wurde in die Aussprache eingetreten, von der ausgiebig Gebrauch gemacht wurde. Der Verlauf der Tagung war von sichtlichem Ernst getragen und hat gezeigt, welche ungeheuren Schäden der Landwirtschaft durch verkehrte Maßnahmen bisher zugefügt wurde. Die Aussprache war aber auch Zeugnis des festen Willens innerhalb der Landwirte, jede Ungerechtigkeit gegenüber dem Stande mit aller Energie zu bekämpfen. L. C.

Aus Stadt und Land.

Starker Schneefall.

In der vergangenen Nacht hat der Winter wiederum Einzug gehalten. Lat und Höhen liegen in winterlich weißem Kleid und bieten einen prächtigen Anblick. Die Freunde des Wintersports werden den recht harten immer noch anhaltenden Schneefall sicherlich mit Freuden begrüßen. Der Winter, der sich bislang als schneearm erwies, scheint nun doch noch mit einiger Verspätung trotz der ersten Frühlingsboten in Garten und Flur zu seinem Recht kommen zu wollen.

Generalversammlung des Bezirks-Handels- und Gewerbevereins Calw.

Am Sonntag, den 18. Febr., fand im Saale der Restauration Weiß die 79. Generalversammlung des Bez.-Handels- und Gewerbevereins statt, wozu mehr Mitglieder hätten erscheinen dürfen. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorstand Flaquermeister Hch. Essig sen. wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorstand erstattete den Geschäftsbericht, woraus zu entnehmen war, daß der Verein auch im vergangenen Jahr reich mit Arbeit bedacht war. Die Mitgliederzahl hat sich um 8 erhöht, ausgetreten sind 2. Die durch Tod abgegangenen Mitglieder wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Dankworten an den Ausschüß für die seitherige Mitarbeit erteilte der Vorst. Kassier Serva das Wort zum Kassienbericht. Das Ergebnis des vorgetragenen Berichts kann als günstig bezeichnet werden. Bei Punkt 2 Wahlen ergab sich keine Änderung, die seitherigen Ausschüßmitglieder wurden wieder, in geheimer Abstimmung, gewählt. Bei Punkt 3 verliest Ausschüßmitglied Perrot einen von ihm gemachten Vorschlag zum 80jährigen Jubiläum, aus welchem Anlaß der Verein eine Ausstellung abhalten soll. Bei einer solchen sei dem Handwert Gelegenheit geboten, sein Können zu zeigen. In der nun folgenden Aussprache wurde auch auf die Kosten einer Ausstellung hingewiesen, im allgemeinen zeigte sich jedoch eine Zustimmung zu einer Ausstellung. Der Ausschüß wird sich im Benehmen mit den einzelnen Innungen mit der Frage weiter beschäftigen. Punkt 4 wurde zurückgestellt. Es folgte nun Punkt 5, Vortrag über „Wirtschaftliche Betriebsführung im Handwerk“ von Herrn Dipl.-Ingenieur Wandell beim Württ. Landesgewerbeamt. Der Redner erläuterte an Hand von Lichtbildern, wie im Handwerk gearbeitet werden soll und auf was jeder geordnete Handwerksbetrieb sein Augenmerk ganz besonders zu richten habe, was von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde. Nachdem der Vorstand dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag gedankt hatte, wurde zu Punkt 4 übergegangen. Anregungen und Wünsche verschiedener Art wurden besprochen, eine längere Aussprache fand über einen eingegangenen Antrag zur öffentlichen Arbeitsvergebung statt, wobei Stadtschultheiß Gähner eine zustimmende Meinung äußerte. Nachdem sich noch verschiedene Redner zu dieser Angelegenheit ausgesprochen hatten, schloß der Vorsitzende mit Dank an die Erschienenen die Versammlung. E. V.

Die Vorbereitungen zur Ortsvorsichterswahl in Bad Teinach.

Die Schultheißenwahl in Bad Teinach kommt in Fluß. Auf das Ausschreiben im „Staatsanzeiger“ vom 2. d. M. hatten sich zum Bewerbertermin (12. Februar) 17 Kandidaten gemeldet. Am gestrigen Sonntag war die Vorstellung. In der Zwischenzeit, die der Gemeinderat vorsichtigerweise zur Einziehung von Erkundigungen benutzte, schieden einige Bewerber, darunter zwei freiwillig, aus, somit kamen am Sonntag 8 zur Vorstellung. Die Herren machten auf die zahlreich anwesende Wählerschaft den denkbar besten Eindruck, so daß die Wähler vor die schwierige Aufgabe gestellt werden, am Wahltag — dem kommenden Samstag — den richtigen Ortsvorsichters zu wählen. Möge die Wahl so ausfallen, daß der Bade- und Luftkurort wieder zur Ruhe und damit zur früheren Beliebtheit zurückgekehrt.

Erhöhung der Arzthonorare für die Kassentätigkeit.

Das zuständige Schiedsamt hat in der Frage der Erhöhung der Arzthonorare für die Kassentätigkeit folgende Entscheidung getroffen: „Die Entlohnung der Ärzte für die Kassentätigkeit hat vom 1. Januar bis 28. Februar 1927 nach den seitherigen Grundsätzen, also im allgemeinen unter Zugrundelegung der preussischen Gebührenordnung mit einem Abschlag von 20 Prozent auf die Mindestsätze der Gebühren zu erfolgen. Vom 1. März 1927 ab beträgt das Honorar 90 Prozent und vom 1. Mai 1927 ab 100 Prozent der Mindestsätze der preussischen Gebührenordnung. Eine Änderung dieser Honorarfestsetzung ist bis 30. Juni 1927 ausgeschlossen; sie kann daher weder auf Grund von § 33 Abs. 2, letzter Satz des kassenärztlichen Landesvertrages für Württemberg, noch auf Grund einer etwaigen weiteren Änderung der preussischen Gebührenordnung erfolgen.“

Diese Entscheidung des Schiedsamts wirkt sich finanziell in gleicher Weise aus, wie wenn die Arzthonorare auf 1. April 1927 um 25 Prozent erhöht worden wären; sie zwingt die württembergischen Krankenkassen wegen der dadurch eintretenden Mehrbelastung in aller Eile die nötigen Vorkehrungen zu treffen.

Die Gebäudeentfaltungsteuer.

Dieser Tage fand im Finanzministerium eine Sitzung statt, an der Finanzminister Dr. Dehlinger, Innenminister Holz und zahlreiche Vertreter der Hausbesitzerorganisationen teilnahmen, um zur Gebäudeentfaltungsteuer Stellung zu nehmen. Finanzminister Dr. Dehlinger betonte dabei, daß er in Berlin für die Aufhebung der Steuer eingetreten sei. Württemberg habe die niedrigsten Sätze. Man müsse das Uebergangsgesetz abwarten. Der Beratung, die einen regen Verlauf nahm, lagen verschiedene Anträge zugrunde. Diese Anträge betrafen, wie eine Stuttgarter Zeitung berichtet, stärkere Berücksichtigung steuer schwacher Hausbesitzer, Kleinrentner, Betagter, Erwerbsloser, insbesondere auch Witwen, dann der Abzüge bei ungenügend benutzten gewerblichen Räumen, leeren Mieträumen aller Art, Abrechnung von Reparaturauslagen, Zinsen und Tilgungen dieser, Verwandten- und Nachlasshypotheken, ungenügender Berücksichtigung seinerzeitiger nur erstklassiger Belastung u. s. w. Die Vorstände des städtischen Steueramts betonten, daß die Berücksichtigung der in Behandlung befindlichen Fälle sehr weitgehend sei. Die Bescheide seien in Arbeit. Jeder Punkt der Anträge wurde durchgesprochen. Ganz besonderer Nachdruck wurde von den drei Organisationsvertretern der Hausbesitzer gelegt auf die Wiedereinführung der Umlegung der Gemeindeumlage-Ueberschreitungen. Die Anträge kommen nun in Behandlung.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Mitteldeutschland liegt jetzt im Bereich eines östlichen Hochdruckgebiets. Tiefdruck zeigt sich bei Island und im Süden. Für Dienstag und Mittwoch ist unter diesen Umständen in der Hauptsache trockenes, zeltw. aufsteigendes Wetter zu erwarten.

SB. Pforzheim, 20. Febr. Als vorgestern vormittag eine hiesige Angestellte im Begriff war, mit dem auf der Bank gehaltenen Geld und Edelmetall nach ihrem Geschäft zu gehen, wurde ihr von einem lebigen hiesigen Mann die Tasche mit Inhalt entziffen; durch den Lärm wurde ein des Weges kommender Mann aufmerksam, dem es gelang, den fliehenden Räuber festzuhalten und ihn der Polizei zu überliefern. Der Täter ist ein 22jähriger, lediger, arbeitsloser früherer Solbarbeiter.

SB. Heidenheim, 20. Febr. In der letzten Gemeinderatsitzung konnte man hören, daß es in diesem Jahr so viele Baugeslegenheiten geben werde, daß alle Bauhandwerker Beschäftigung finden; das Bauhandwerk könne möglicherweise nicht alle Arbeiten bewältigen.

SB. Horb, 20. Febr. Der Gemeinderat hat die Absicht, von dem Grundstück des Ateisenhändlers Max Stern etwa 22 Ar als Bauplatz um den Preis von 13000 M käuflich zu erwerben. Das Areal würde für fünf Bauplätze reichen. Die Stadt will ein städtisches Wohnhaus erstellen; auch der Neubau der Synagoge soll dorthin kommen, wenn die israelitische Gemeinde und die Amtskörperschaft wegen des ursprünglichen Platzes hinter dem Lindenhof einig werden.

SB. Altingen, M. Herrenberg, 20. Febr. Der Holzschuppen des Zimmermanns Nsch ist nachts bis auf den Grund niedergebrannt. Man vermutet Brandstiftung.

SB. Freudenstadt, 20. Febr. Im allgemeinen war die Witterung in den Wintermonaten bisher für die Bauarbeiten günstig. Mit Ausnahme einiger weniger Frosttage konnte sogar die ganze Zeit hindurch betont werden. So wurde die 150 Meter lange Betonmauer als Einfassung der Bahn gegen das Murgbett zwischen dem Mäberbuckeltunnel bei Schwarzenberg und dem Schloßfelsens auf etwa 3 Meter Höhe fertig gestellt. Die ebendort auf der linken Murgseite für das Vortand der Murg noch auszuhebenden Erdmassen werden zurzeit auf einer Transportbrücke über die Murg in das alte Murgbett beim Schloßfelsens gebracht. Der Stollvortrieb für den 200 Meter langen Tunnel schreitet von beiden Seiten mit Preßluftbohrung rüstig voran, so daß von Süden her bereits eine Stollenlänge von 40 Meter erreicht ist. Der aufgeschlossene Gneisfels ist im allgemeinen standfest, weshalb bis jetzt von Holzeinbauten im Stollen abgesehen werden konnte. Die beim Kirchsbaummasen vor einigen Monaten in Angriff genommenen Felseinschnitte für die Bahn werden in etwa 4 Wochen fertiggestellt sein. Auch hier hält das Murgtal wider von Sprengsätzen. Die durchschnittlich in den Wintermonaten beschäftigte Arbeiterzahl betrug 180—200 Mann.

SB. Neckarstulm, 20. Febr. Bei Tiefenbach im hiesigen Oberamt wurden bei Anlegung eines Sträßchens Reste von römischen Gefäßen, Töpfen und Schüsseln, sowie ein keilförmiger Gegenstand, der bei der Töpferlei eine Rolle gespielt haben mag, gefunden. Nach dem Heimatforscher Dr. Nsch handelt es sich um römische Provinzwaren, die einer römischen Siedlung angehört haben. Die Profile weisen auf einen kunstfertigen Töpfer hin. Zwischen Gundelsheim und Tiefenbach schieden sich zwei Römerwege, die sich in dem bedeutenden Römerlager Oberburken wieder trafen.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	169,06
100 franz. Franken	16,54
100 schweiz. Franken	81,24

Börsenbericht.

An der Börse herrschte bei Wochenschluß etwas belebtes Geschäft. Die Kurse zogen teilweise an.

SB. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Edeläpfel 1 Pfd. 30—40, Tafeläpfel 15—30, Tafelbirnen 18 bis 25, Karoffeln 6—7, Endwienersalat 15—25, Wirjing (Äbhlkraut) 6—9, Filderkraut 5—7, Weißkraut rund 5—7, Rotkraut 7—10, Blumentohl 1 Stück 30—100, Rosenohl 1 St. 10—20, 1 Pfd. 25—30, Grüntohl 8—10, rote Rüben 8—10, gelbe Rüben 7—9, Zwiebeln 1 Pfd. 7—9, Rettiche 1 Stück 3—8, Sellerie 1 Stück 10—30, Schwarzwurzeln 30—35, Spinat 35—45, weiße Rüben 1 Pfd. 4—5.

Der „Jahrgang 1926“.

Wenig Wein — aber gute Qualitäten! — so läßt sich das 1926er Ergebnis nach Mitteilung von sachkundiger Seite zusammenfassen. Die Ernte war ungewöhnlich gering und kann den Bedarf nicht decken. Die Qualität befriedigt durchaus. (Der Herbst ist übrigens nicht nur im deutschen Weinbaugebiet quantitativ schlecht gewesen.) — Das laufende Jahrzehnt tut sich überhaupt durch eine regellose Verschiedenheit der Ernten hervor. 1920 brachte einen Mittelherbst, 1921 ist das Sonnenjahr, das einen Wein von unerreichter Güte hervorbrachte, von dem die tolle Inflationszeit leider nur geringe Bestände übriggelassen hat. 1922 war wiederum an Güte ein Rekordjahr; es brachte außerordentlich viel Wein, der an Güte immerhin ein Mittel ergab. 1923 blieb zurück: wenig Wein und durchweg „keine Qualität“. 1924 brachte einen Normalherbst mit zum Teil rasigen Weinen. 1925 wieder eine bessere Ernte mit recht guten Gesamtqualitäten. Das letzte Jahr ergab die geringste Ausbeute, ohne besonders schlechte und ohne besonders gute Lagen.

Biehpreise.

Badnang: Faren 240—480, Ochsen und Stiere 260—775, Kühe 200—425, Rinder und Kalbinnen 135—610 M. — Nürtingen: Faren 505—600, Ochsen und Stiere 370—750, Kühe 290 bis 680, Kalbinnen und Rinder 263—710, Käber 190—260 M. — Dehringen: Kühe 500—750, Kalbinnen 480—550, Jungkinder 190—300 M. das Stück.

Schweinepreise.

Badnang: Milchschweine 17—40 M. — Creglingen: Milchschweine 20—30 M. — Gerabronn: Milchschweine 22—31 M. — Blauefelden: Milchschweine 22—33 M. — Nürtingen: Läufer 48 bis 75, Milchschweine 18—41 M. — Schömburg: Milchschweine 20—28 M. — Spaichingen: Milchschweine 23—27 M. — Gaildorf: Milchschweine 20—26 M. — Winnenden: Milchschweine 22 bis 28, Läufer 50—75 M. das Stück.

Evangelischer Gemeinde-Abend

Mittwoch, 23. Februar, abends 8 Uhr
im Badischen Hof

Vortrag von Musikdirektor Metzger-Stuttgart über Joh. Seb. Bach mit musikalisch. Darbietungen

von Pfarrer Albrecht Werner, Frau Studienrat Schiler und Seminar-Oberlehrer Nische sowie des Kirchen-Gesangvereins.

Alle evang. Gemeindeglieder sind herzl. eingeladen. Freiwillige Gaben zur Bestreitung der Unkosten werden erbeten. **Ev. Kirchengemeinderat.**



Freiw. Sanitätskolonne Calw.

Am Donnerstag, den 24. Februar, abends 7/8 Uhr, findet im Georgenäumssaal der

erste Kurs-Abend

statt. Die bereits angemeldeten Männer wollen sich hiezu einfinden. Etwasige Anmeldungen, speziell aus den sporttreibenden Vereinen werden an diesem Abend noch von unbescholtenen Männern entgegengenommen. Der Kurs ist unentgeltlich, jedoch müssen die Teilnehmer nach bestandener Prüfung Mitglieder der Sanitätskolonne Calw bleiben. **Der Kolonnenführer: Karl Kirchherr.**

Speßhardt.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 26. Februar 1927, nachmittags 3 Uhr versteigere ich mein Wirtschaftsamtwesen z. „Lamm“ auf dem Rathaus in Alzenberg.

Das Amtwesen besteht aus:

Wohn- u. Wirtschaftsgebäude 1 ar 10 qm
Hofraum mit Freitrepp 78 qm
Gemüsegarten b. Haus 3 ar 12 qm

Liebhaber sind eingeladen.

Wilh. Kupps.

W. Forstamt Wilsberg.

Nadelstammholz-Verkauf

im schieflichen Aufstreich
Am Mittwoch, den 2. März 1927 nachmittags 2 1/2 Uhr in Wilsberg im „Schfen“ aus dem Staatswald 578 Fl., 198 La. mit Fm. Langh: 42 I., 91 II., 91 III., 88 IV., 91 V. und 28 VI. Kl. Sägh. 4 I., 5 II., u. 2 III., 64 I. mit Fm. Langh: 2 I., 16 II., 33 III., 77 IV., 77 V. u. 12 VI. Kl. Sägh.: 13 II. und 43 III. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Klavierstimmer

in den nächsten Tagen dort anwesend, übernimmt **Stimmen und Reparieren** in bester fachmänn. Ausführung bei billigster Berechnung. Gesl. Bestellung erbitten direkt oder an die Geschäftsstelle des Calwer Tagblatt.

Schmid & Buchwaldt
Piano-Haus, gegr. 1868
Pforzheim, Poststraße 1.

Piano

schwarz poliert, fast neu, Eisenb.-Klavatur, sehr preiswert auch gegen Teilzahlung zu verkaufen.

Schmid & Buchwaldt
Pforzheim
Poststraße 1. Industriehaus.

Emberg.

Ein starkes **Läuferfleisch** (Berg) unter 2 die Wahl verkauft
Ulrich Gerhardt.

Sonderangebot in Hosfen

Ich hatte Gelegenheit einen großen Lagerposten Hosfen äußerst günstig zu erwerben und bringe dieselben zu folgenden Preisen zum Verkauf:

Halbtuchhosen	aus haltbarem Halbtuch	M. 8.—
	aus gutem Halbtuch	M. 9.50
Schrittlänge	aus kräftigem Halbtuch	M. 10.00
74—84 cm	aus starkem Halbtuch	M. 10.50
	aus vorzüglichem württembergischen Halbtuch	M. 13.00
	aus bestem württembergischen Halbtuch	M. 14.50
	aus schwerstem württembergischen Halbtuch	M. 16.00

Gestrickte Hosfen . . . M. 9.00, 11.00, 12.50, 13.80, 15.50, 18.00, 21.00
Zeughosen . . . M. 3.50, 5.30, 5.50, 6.00, 6.30, 7.00, 8.00
Lederhosen . . . M. 5.00, 6.20, 6.50, 7.20, 8.20, 10.00
Samtkordhosen in oliv, braun, grün, schwarz . M. 9.00, 11.00, 12.50, 14.00
Hosfen Schrittlänge 68—74 cm für Burschen von 14—18 Jahren 10% billiger

Verband nach auswärts unter Nachnahme. Von M. 20.— an portofrei.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Landw. Bezirksverein Calw.

Bestellungen auf

Saat-Kartoffeln

wollen alsbald eingereicht werden.
Die Geschäftsstelle.

Wilhelm Wackenhuth
Calw
empfiehlt

Draht-Geflechte

4 u. 6 kant. prima verzinkt

Stachel-, Spann- u. Bindedraht

bei größeren Mengen Sonderpreise.

Ferner übernehme ich die Lieferung und Aufstellung

von **kompletten Einfriedigungen** bei äußerster Berechnung

Missionsverein

fällt aus **Stahl.**

Ihre Möbel

ob poliert, lackiert, od. gebeizt werden **wieder wie neu** durch Aufstreichen mit **Kiwal** dem gar. unschädlichen Möbelaufweissmittel. Orig. Fl. M. 1.—, Dopp. Fl. M. 1.50
Ritterdrogerie
Ristowski,
Carl Serva,
R. D. Vinçon.

20—30 Duzend

Damen-Strümpfe

10er Teils. schwarz u. farb. gegen Kassa unter Fabrikpreis gibt ab. Angebote unter N. Sch. 42 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Rottweiler-Hund

gar. machsam, kinder- u. geflügelstark verkauft. Wer jagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen Ladenumbau befindet sich mein Geschäft bis auf weiteres **im Hause** von Herrn **Kfm. Herzog**

LEDERSTRASSE 98

früher Goldarbeiter **Gengenbach'scher Laden** Hochachtend

KARL ZAHN, Uhrmacher u. Optiker

Für die Konfirmation

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in großer Auswahl zu billigen Preisen

Cheviot . von M. 2.— ab Mohair von M. 2.80 ab Satin . . von M. 5.— ab
Popeline . von M. 2.60 ab Serge . von M. 4.70 ab Samt . . von M. 6.90 ab

Prinzebrüche, Strümpfe, Hemden, Beinkleider, Untertailen, Hemdhosen, Taschentücher

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Herren Konfektion

kauf Anzüge in neuesten Mustern und Formen Mk. 30⁰⁰ 35⁰⁰ 40⁰⁰ 43⁰⁰ 50⁰⁰ 55⁰⁰ 60⁰⁰ bis Mk. 125⁰⁰

man Mäntel in vielen Formen und Mustern für jede Jahreszeit Mk. 27⁰⁰ 30⁰⁰ 35⁰⁰ 40⁰⁰
50⁰⁰ 60⁰⁰ bis Mk. 140⁰⁰
Lodenmäntel von Mk. 20⁰⁰ bis Mk. 50⁰⁰
Pelermäntel Mk. 15⁰⁰ bis Mk. 35⁰⁰ — Gummi-Mäntel von Mk. 16⁰⁰ bis Mk. 60⁰⁰
Windjacken Mk. 10⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

bei Hosfen Zeughosen Mk. 4⁵⁰ bis Mk. 9⁰⁰ — Samtkordhosen Mk. 9⁰⁰ 11⁰⁰ 14⁰⁰
Lederhosen Mk. 5⁰⁰ bis Mk. 13⁰⁰ — Halbwollene Hosfen Mk. 8⁰⁰ bis Mk. 21⁰⁰

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang!

Schmieh, den 21. Februar 1927.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treubeforgte Mutter und Großmutter

Christina Barbara

Kentschler geb. Burkhardt,

heute früh 1/5 Uhr von ihrem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 67 1/2 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Kentschler

Familie Luz.

Beerbigung Mittwoch Nachmittag 1 Uhr.

Witzbach, den 18. Februar 1927.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Matthäus Frommer

zutell wurden, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Moll, den erhebenden Gesang des Kirchenchors, den letzten Liebesdienst der Herren Ehrenträger, sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Michael Frommer

Johann Georg Frommer

Johann Michael Burkhardt

mit Frau **Anna Maria**

geb. Frommer

mit ihren Angehörigen.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens

suche ich für sofort ein jüngeres, fleißiges, ehrliches

Dienst-

Mädchen

für Haus u. Landwirtschaft
Frau **A. Gaudenz,**
Engelsbrand-Neuenbürg.

Fisch-

tran

für Schweine billigt zu haben bei

R. Hauber.